

# Johann: Bei Corona hat der Verband guten Job gemacht

Tischtennis: Der Bopparder Kreisvorsitzende äußert sich im Interview zu vielen Themen – Beim Zusammenschluss sieht er noch „Luft nach oben“

■ **Boppard.** Seit 2004 im Amt ist der Bopparder Jürgen Johann (61) der dienstälteste Kreisvorsitzende im neuen Tischtennisverband Rheinland/Rheinessen (RTTVR). Im Kreis Rhein-Hunsrück steht er den aktuell 34 Tischtennisvereinen vor, deren Interessen von ihm sowohl vor Ort als auch auf Verbandsebene vertreten werden. Wir sprachen mit Jürgen Johann nach einem bisher turbulenten Jahr 2020 mit Corona und dem Zusammenschluss der Verbände Rheinland und Rheinessen.



Jürgen Johann

uns immer gelungen, alle in den maßgeblichen Satzungen und Ordnungen vorgegebenen Posten auch mit ehrenamtlichen Mandatsträgern zu besetzen.

**Wie erklären Sie die im Vergleich mit anderen Sportarten doch offensichtlich häufigen Wechsel der Verbandspräsidenten?**

Das stimmt. Allein das Novum, dass es sich bei dem aktuellen Verbandspräsidenten Felix Heinemann nach Heinz-Alfred Fuchs, Frank Mittnacht, Dieter Angst und nochmals Heinz-Alfred Fuchs um den bereits fünften Verbandschef während meiner Amtszeit handelt, zeigt, dass diese mutmaßlich nicht ein vergnügungssteuerpflichtiges Ehrenamt besetzen. Für mich hat sich herauskristallisiert, dass das gewichtige Aufgabenfeld kaum noch im Ehrenamt zur allgemeinen Zufriedenheit besetzt werden kann. Hinzu kamen dann wohl auch noch unglückliche Querelen innerhalb des Präsidiums. Nach meinem Eindruck hat sich die Gesamtsituation mit Felix Heinemann aber positiv entwickelt.

**Sind Sie mit dem zum Jahresbeginn vollzogenen Verbandszusammenschluss mit den Rheinessen glücklich?**

Hier lässt sich für mich noch kein endgültiges Fazit ziehen. Aber ich

denke, wir sind auf einem guten Weg, wobei wir das für mich unheimlich wichtige Endziel eines einheitlichen Verbandes Rheinland-Pfalz, also unter weiterer Einbindung der Pfalz, nicht aus den Augen verlieren dürfen. Ohne aktive Einbindung der maßgeblichen Sportpolitik kriegen wir das wohl kaum geschultert. Hier ist noch längst nicht alles zusammengewachsen, was zusammen gehört. Hinsichtlich des einheitlichen Mit-

einanders von Präsidium und Hauptausschuss ist noch deutlich Luft nach oben. Aber die Hoffnung stirbt bekanntermaßen zuletzt.

**Wo ist denn noch „Luft nach oben“ in dem neuen Gebilde?**

Nach dem vollzogenen Zusammenschluss erfolgte eine nicht unbeachtliche Aufstockung des hauptamtlichen Geschäftsstellenpersonals. Je nach Betrachtungsweise entfallen erstmals deutlich über die Hälfte des Haushaltsbudgets auf Personalkosten. Diese nicht als wirklich maßvoll zu bezeichnende Personalkostensteigerungen wurden von der Verbandsspitze leider ohne durchgehend transparente Einbindung des Hauptausschusses – im Übrigen nach dem Verbandstag das zweithöchste Gremium des Verbandes – und teilweise auch nicht im Einklang mit vorherigen Beschlüssen vollzogen, was natürlich neue vermeidbare Diskussionen auslöste. So funktioniert es zumindest nach meinen Vorstellungen und langjährigen Erfahrungen nicht. Gerade die hierdurch ausgelöste Kostenexplosion bei den Personalkosten führte meines Wissens erstmals nach mehr als 70 Jahren Verbandshistorie dazu, dass der laufende Haushalt 2020 – bekanntlich sind die überwiegenden Gelder von unseren



Die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen – wie hier das Desinfizieren der Platte – auf den Tischtennisport – auch dazu nimmt der Kreisvorsitzende Jürgen Johann im Interview Stellung. Foto: dpa

**Was macht Ihren Kreis Rhein-Hunsrück gegenüber anderen Tischtennisvereinen so besonders?**

Wir gehörten im alten Verbandsgebiet zu den kleinsten Regionen, wo sich mutmaßlich doch die eine oder andere Maßnahme einfacher handeln lässt, als dies bei teilweise größeren Einheiten der Fall war. Zwischenzeitlich erfolgte eine Bezeichnungsänderung von Region in Kreis und das Verbandsgebiet wurde um vier noch kleinere Kreise aus Rheinessen ergänzt. Während meiner gesamten Amtszeit hatte

Vereinen aufzubringen – nicht einstimmig verabschiedet wurde. Das ist schade und sollte das Präsidium zum Nachdenken anregen.

**Wie sehen Sie die coronabedingten Änderungen im Tischtennis?**

Hier haben die Verbandsorgane einen richtig guten Job gemacht, gerade, weil der unvermeidbare Zwangsabbruch der letzten Spielrunde nicht überall auf Verständnis stieß. Letztlich waren aber auch hier hoheitliche Vorgaben umzusetzen und dies geschah mit Bravour, was sich auch daran zeigte, dass alle vielfach eingebundenen

Kreise und Vereine nach der nicht einfachen künftigen Klassenzuteilungen ein positives Fazit zogen. Die Situation ist nun mal in allen Sportarten so, wie sie ist. Trotz aller Verbandsbemühungen haben wohl schon deutlich mehr als 30 Mannschaften ihre Teams aus der erst gestarteten Spielrunde zurückgezogen. Das ist richtig schade, aber wir befinden uns in sehr, sehr schwierigen Zeiten.

**Meisterschaftsspiele ohne Doppel, diese Regelung stößt nicht überall auf Begeisterung bei den Vereinen auch in unserem Kreis.**

Auch hier halte ich Vorgaben der Entscheidungsträger unter Abwägung der zu würdigenden Gesamtumstände für richtig. Bereits mit Blick auf den einzuhaltenden Mindestabstand ist das Doppel nicht mit einem Einzel zu vergleichen. Und Rückfragen bei Aktiven zeigen, dass auch die weiteren Hygienevorgaben, beispielsweise bezüglich des Maskentragens am Spielrand, wiederholter Desinfektion von Tisch und Zählgeräten auf Verständnis stießen und wohl auch konsequent eingehalten wurden. Dies ist gut so und soll so bleiben.

## Tischtennis-Lager ist gespalten, erste Abmeldungen

Corona-Regelungen sorgen für Diskussionen – Mehr als 30 Mannschaften aus dem Verband haben schon ihr Team zurückgezogen

■ **Simmern.** Tischtennis in Corona-Zeiten – das sorgt für Diskussionen unter den Akteuren und für erste Abmeldungen vom Spielbetrieb bei den Vereinen. Momentan sind keine Doppel erlaubt, es werden nur Einzel gespielt. Nach den derzeitigen Hygiene- und Abstandsregeln müssen die Spieler in der Halle – außer wenn sie selbst an der Platte stehen – Mundschutz tragen. Das gilt auch für die Schiedsrichter, die von den Vereinen gestellt werden. Zuschauer sind in den Hallen erlaubt, aber auch sie müssen Maske tragen und den Abstand einhalten. Dazu müssen die Mannschaften nach jedem Einzel die Tische und die Bälle reinigen. Generell ist kein Körperkontakt zwischen Spielern erlaubt.

Mehr als 30 Mannschaften haben sich aufgrund der Corona-Regeln

schon vom Spielbetrieb in der noch jungen Saison im Verband Rheinland-Rheinessen zurückgezogen. Im Kreis Rhein-Hunsrück ist nur der TTC Roth IV nicht mehr dabei, im Kreis Ahrweiler/Mayen/Cochem unter anderem der TTC Treis-Karden und der SV Urnersbach. Sie müssen in der nächsten Saison eine Spielklasse tiefer starten.

André Thomas, der Jugendwart im Kreis Rhein-Hunsrück und Jugendtrainer bei der SG Kirchberg/Rhaunen, dem TuS Neuerkirch/Külz und dem SV Beltheim, meint zur neuen Situation: „Wir sind froh, dass wir wieder spielen. Ich würde lieber Doppel spielen, kann die Entscheidung diesbezüglich aber verstehen. Auch die Kinder im Training sind froh, dass sie wieder spielen können.“ Eine Sache merkt Thomas aber negativ an:

„Ich verstehe nicht, warum die Regeln des Verbandes strenger sind als die des Landes.“

Beim höchsten Hunsrück-Klub VfR Simmern haben sie früh die Weichen gestellt und deswegen keine Probleme, wie Urgestein Joachim Baustert erklärt: „Ich glaube, dass alle Maßnahmen dazu geführt haben, dass der Spaß erhalten geblieben ist. Absagen waren bisher überhaupt kein Thema.“ Peter Krämer, Spieler des SV Beltheim, hat zur Maskenpflicht eine klare Meinung: „Die Regeln bezüglich der Maske sind absurd. Wir fahren gemeinsam in einem Auto zum Spiel und müssen in der Halle konsequent die Maske aufsetzen. Wir dürfen kein Doppel spielen, dafür muss das Spiel bis zum letzten Einzel gespielt werden. In der Konsequenz verkommt Tischtennis immer

mehr zu einer Einzelsportart. Hätte ich die Regeln vor der Mannschaftsmeldung gekannt, hätte ich dieses Jahr nicht mitgespielt.“ Dass die Corona-Regelungen erst kurz vor Saisonbeginn veröffentlicht worden sind, könnte laut Krämer Kalkül gewesen sein: „Ich habe gehört, der Verband habe damit gerechnet, dass viele Mannschaften abmelden und um die Meldegebühren zu erhalten, die Regeln erst später festgelegt.“ Alexander Lang, Abteilungsleiter beim SV Beltheim, pflichtet Krämer bei: „Wir fahren gemeinsam in einem Auto zum Spiel, dürfen aber kein Doppel spielen. Das verstehe ich nicht.“

Dieter Angst, Spieler des TV Cochem und Ex-Verbandspräsident im Rheinland, hat eine andere Sicht: „Wir haben dreimal gespielt, das war relativ problemlos. Jeder achtet

auf den anderen, alle sind super diszipliniert. Den Mundschutz zu tragen, ist in dieser Zeit einfach so. Wir sind froh, dass wir unsere Wettkämpfe bestreiten können.“ Angst sieht im neuen Wettkampfsystem sogar einen Vorteil: „So spielt jeder seine zwei Einzel, du kannst die Zeit besser steuern. Manchmal hast du früher nur ein Einzel gespielt, das war auch eklig. So bekommt jeder seine Spiele und – sind wir mal ehrlich – Tischtennis ist doch im Grunde ein Einzelsport.“

Werden die Corona-Bestimmungen weiter gelockert, ist eine Rückkehr der Doppel während der Saison möglich. Dabei muss der Verband einen konkreten Termin benennen, ab wann Doppel wieder gespielt werden dürfen. Ab dann werden alle Spiele wieder wie früher ausgetragen. bon/mb